

Im hinteren Teile des Gebäudes ist ein Pferdestall, ein Ochsen- und Kuhstall und eine Waschküche untergebracht. Oben Scheunenraum. An der Südseite gemalte Sonnenuhr. Am Westgiebel marmornes Doppelwappen Robinig-Aniser mit Lorbergirlande, um 1780. Umlaufender Konglomeratsockel und breites Hohlkehlgesims. Schindelsatteldach.

Inneres (Fig. 101): Im Erdgeschoß ein Flur in der Mitte und flachgedeckte Zimmer.

Im I. Stock ist die große, bemalte Halle interessant, welche die ganze Mitte des Wohntraktes einnimmt. Die Wände sind vollständig mit klassizistischen Wandmalereien bedeckt: An der Rückwand ein Brunnen mit der Statue der Diana und zwei Sphingen. An den Langwänden Wasserfall, Tempelchen, Obelisk, Panstatue, Tempel mit Statue der Polyhymnia, Obelisk mit dem Monogramm *MVO*, Säulenstümpfe usw. Vor

Inneres.
Fig. 101.

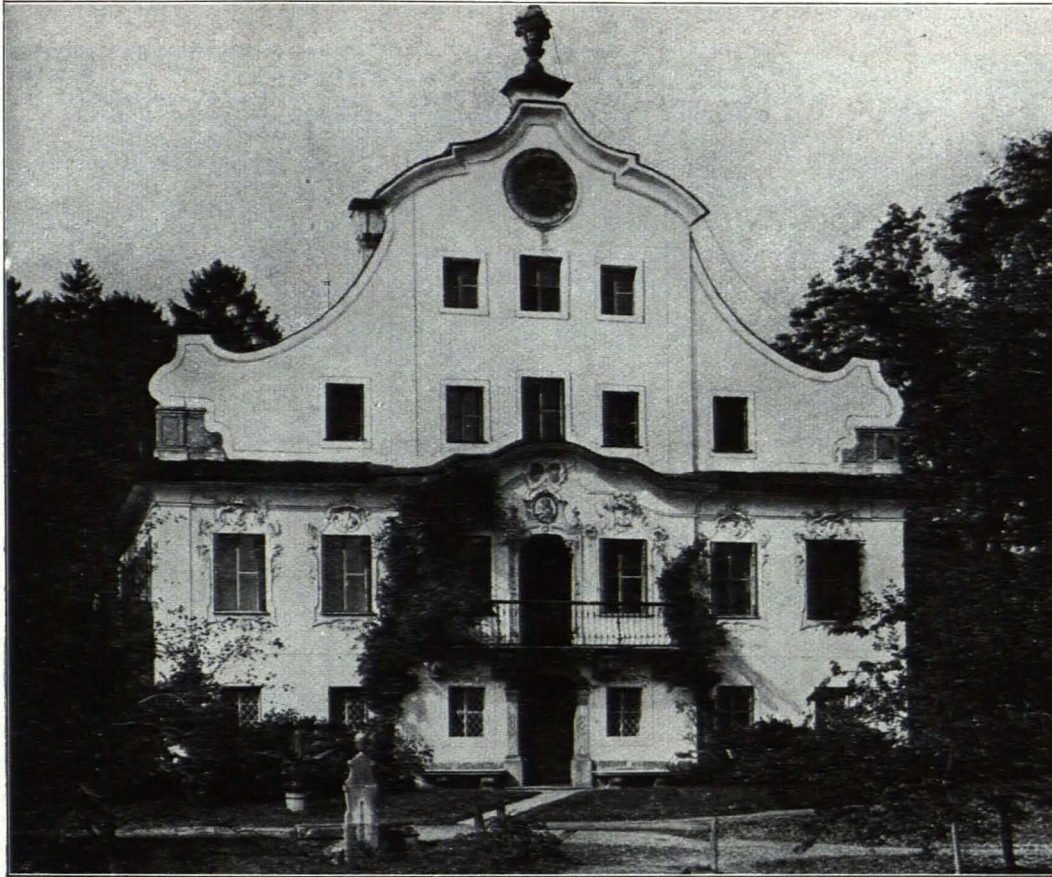


Fig 99 Gnigl, Robinighof, Ostfassade (S. 100)

den zwei Kaminen bemalte Verkleidungen, Öl auf Leinwand: Ein auf einem Meerroß reitender Triton, Ceres auf einem von Elefanten gezogenen Wagen. Die ganze Dekoration stammt nicht aus der Erbauungszeit des Hofes, sondern ist im charakteristischen Geschmack des ausgehenden XVIII. Jhs. gehalten (um 1790).

Im O. Balkontür (mit geschnitzten Rocaillen) und zwei Fenstern. — Im Südosten ein Saal mit reicher Stuckdecke (Bandwerk und geflammte Rocaillen), um 1750. — Im Nordosteckzimmer ebenfalls ein schöner Stuckplafond: In der Mitte eine bärtige Maske, umgeben von militärischen Emblemen und Rocaillen. Am Rande Rocaillen- und Bandwerkornamente; um 1750.

Im Garten ein gotisierender marmorner Gedächtnisobelisk für *Sigismund Rubinich Edlen von Rottenfeld, röm. Reichsritter . . . errichtet von seiner Gattin Maria 1844.*

Vor dem Hofe an der Straße Marmorbrunnen mit dem Wappen der Robinig, einer Urne und der Inschrift: *Errichtet von Maria v. Rubinich im Jahre 1848.*

Bildstock: Am Ende der Fichtenallee im W. Konglomerat. Rustizierter Pfeiler mit Hohlkehlgesims, darauf hochovales Tabernakel, darin altes Holzbild (St. Florian und Leonhard, Dreifaltigkeit, im Hintergrunde der Robinighof). XVIII. Jh.

Bildstock.

Die Privatsammlung Fahrner im Robinighof wird im Anhang beschrieben.